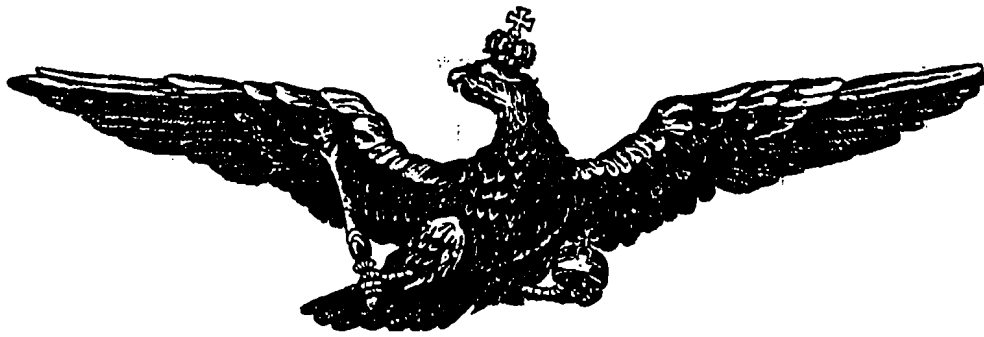


Teltomer Kreisblatt.



Erscheint
Mittwochs u. Sonntags.

Abonnementspreis:
pro Quartal 10 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Annahme von Inseraten
in der Expedition Schöneberger Nr. 860
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise.

No. 10.

Berlin, den 1. Februar 1873.

18. Jahrg.

Angelegenheiten des Teltowischen Kreis-Vereins.

Zur Aufnahme von Versicherungen für den Verein haben sich für jetzt erhoben:

1. der Kaufmann Karl Iben in Cöpenick,
2. der Maurermeister Wieprecht in Teltow,
3. der Bürgermeister Schäfer in Leupitz,
4. der Bürgermeister Grundmann in Trebbin,
5. der Kaufmann Heinrich Quistorp auf Westend bei Charlottenburg,
6. der Maurermeister Maushage in R.-Wusterhausen,
7. der Steuer-Erheber C. Kändler in R.-Wusterhausen,
8. der Baumelster Klehmet in Jossen,
9. der Seebesitzer Aug. Kühne in Jossen,
10. der Schulze Lehmann in Ahrensdorf,
11. der Schulze Brabant in Albrechts-Heerhofen,
12. der Schulze Puhlmann in Gr.-Beeren,
13. der Lehrer Bauer in Klein-Beeren,
14. der Schulze Kerstan in Groß-Beeren,
15. der Lehrer Kurth in Bohnsdorf,
16. der Schulze Grau in Brüg,
17. der Rittergutsbesitzer von Randow in Brunsdorf,
18. der Rittergutsbesitzer Romanus in Budow,
19. der Gastwirt und Steuer-Erheber Kerstan in Budow,
20. der Lehrer Hülsgraf in Glesow,
21. der Schulze Wilhelm Schwelbale in Dergischow,
22. der Lehrer Schwabe in Drevitz,
23. der Schulze Wiedorf in Gallun,
24. der Lehrer Küttich in Gallun,
25. der Schulze Henning in Gendshagen,
26. der Schulze Schmidt in Giesenddorf,
27. der Lehrer Senger in Glasow,
28. der Bauerntgutsbesitzer Fr. Dreke in Glienick a./B.,
29. der Schulze Kerstan in Gräbendorf,
30. der Schulze Hentschel in Grünau,
31. der Schulze Kuslmey in Gütergop,
32. der Königl. Landrath a. D. v. d. Knefbeck-Zühndorf,
33. der Schulze Zinnow in Kl.-Kienitz,
34. der Gastwirt Beyer in Koblhalsenbrück,
35. der Bauerntgutsbesitzer Rademeyer in Lichtenrade,
36. der Schulze August Karstlapp in Gr.-Machnow,
37. der Schulze Steger in Mahlow,
38. der Gutsbesitzer Palewaldt in Mariendorf,
39. der Bürgermeister Happe in Mittenwalde,
40. der Lehrer Schlägel in Rudow,
41. der Schulze Spieth in Rumsdorf,
42. der Schulze Wanner in Päs,
43. der Lehrer Steller in Ragow,
44. der Provinzial-Landtags-Abgeordnete Schulze Schmale in Rixdorf,
45. der Lehrer Michaelis in Rixdorf,
46. der Schulze Massante in Rudow,
47. der Lehrer Boelcke in Rudow,
48. der Lehrer Klee in Schenkendorf a./W.,
49. der Schmiedemeister Samojisky in Gr.-Schulzendorf,
50. der Lehrer Dettloff in Senzig,
51. der Schulze S. Richter in Sperenberg,
52. der Schulze Basse in Stahndorf,
53. der Schulze Verlinde Steglitz,
54. der Bauerntgutsbesitzer Jürgen Steglitz,
55. der Schulze Dunkel in Tempelhof,
56. der Gutsbesitzer Mosisch-Treptow,
57. der Schulze Damm in Waltersdorf,
58. der Lehrer Gieseke in Wahmannsdorf,
59. der Schulze Zimmermann in W.-Wilmerdorf,
60. der Schulze Schulze in Wietstod,
61. der Lehrer Zeidler in N.-Wühnsdorf,
62. der Lehrer S. Stengel in Zehrendorf,
63. der Schulze Guttle in Zeuthen,
64. der Prediger Gehring in Gr.-Ziethen,
65. der Gerichtsmanu Rannitz in Gr.-Ziethen.

Der Vorstand des Teltowischen Kreis-Vereins
v. d. Knefbeck, Landrath a. D.

Oeffentliches.

+ Die ganz außerordentliche Verschleppung einiger Separationen im Kreise Teltow hat dem Landrath Prinzen Handjery Veranlassung gegeben, bei Gelegenheit der Berathung des Staats des landwirthschaftlichen Ministeriums im Abgeordnetenhaus zu beantragen, daß die Arbeitskräfte der General-Commissionen verstärkt werden möchten. In der betreffenden Sitzung des Abgeordnetenhauses begründete Prinz Handjery, wie wir aus den stenographischen Berichten entnehmen, seinen Antrag folgendermaßen: Vor einer Reihe von Jahren wurde mir in einer kleinen Provinzialstadt, in der ich damals mich aufzuhalten Veranlassung hatte, die Mittheilung des interessanten Falles, daß ein Spezial-Commissarius, der sein 50-jähriges Jubiläum feierte und zugleich bei der Gelegenheit in den Ruhestand zurücktrat, als besondere Bevorzugung ausbat, daß ihm die Separation der Stadt, in der er wohnte und die er einzuleiten den Vorzug gehabt hatte bei Antritt seines Dienstes, auch noch fernermittelt belassen werden möchte; denn er habe mehr als 70 Opponenten überlebt — es lebten noch einige 10 — und er hoffe, mit Gottes Hilfe diese 10 auch noch zu überleben. Die Richtigkeit dieser Geschichte wird durch einen in den allerletzten Tagen in das Haus eingetretenen Kollegen bestätigt werden können.

Als ich demnächst Landrath wurde, nahm ich ein besonderes Interesse an dem Verlauf der Separationsangelegenheiten speziell in meinem Kreise; denn der Verlauf derselben ist ja von der einschneidendsten Wirkung nicht nur für die Privatinteressen, sondern auch für die communalen Verhältnisse überhaupt, und da machte ich zu meinem Bedauern die Wahrnehmung, daß auch mein Kreis mit mehreren derartigen berühmten Fällen bedacht sei. Es ist kaum zu glauben, aber wahr, daß unmittelbar vor den Thoren von Berlin auf einem Terrain, welches innerhalb des Bebauungsplanes liegt, eine Separation, welche seit Jahrzehnten schwebt, noch immer nicht durchgeführt ist, daß dieses ganze Terrain deshalb noch der unbedingt erforderlichen Zugangswege entbehrt und die Interessenten dadurch die größte Schädigung erfahren. Nun verkenne ich in keiner Weise, daß speziell die erwähnte Rixdorfer Separation, der könl. Wiesen mit ganz besonderen Schwierigkeiten verbunden ist, speziell in diese Angelegenheit gerieth die Festlegung des Bebauungsplanes hinein, Kanalprojekte u. s. w. Wenn diese Angelegenheit aber nun noch einige Jahrzehnte dauert, so ist es ganz unberechenbar, was noch alles dieser Angelegenheit in die Quere kommen wird, und welche Schädigung die Interessenten noch zu gewärtigen haben. Nun liegt mir nichts ferner, als irgendwie die Leistungsfähigkeit der Auseinandersetzungs-Behörden, speziell der hier in Frage kommenden, irgendwie anzuweisen zu wollen. Im Gegentheil, ich bin von der größten Hochachtung für diese Behörden durchdrungen, deren Thätigkeit ja von dem segensreichsten Einflusse

auf die culturhistorische Entwicklung des Landes gewesen ist und aus deren Schooß die hervorragendsten Verwaltungsbeamten hervorgegangen sind; ich meine nur, daß eben diese Thatsachen, die ich vorgeführt habe, sich nur daraus erklären, daß das Arbeitsquantum, wenigstens bei einzelnen Auseinandersetzungs-Behörden, für die dabet theiligten Beamten ein zu großes ist und daß einzelnen dieser Beamten Arbeiten zugemuthet werden, zu denen Mühe gehört, die ihnen fehlt. In dieser metner Ansicht bin ich durch Leute bestätigt worden, durch hervorragende Persönlichkeiten, welche diesem Ressort nahe standen. Mein Antrag, den ich mir in Folge dessen zu formuliren erlaubt habe und der namentlich auch darauf abzielt, friische Kräfte diesen Behörden durch eine Erhöhung der Remuneration zuzuwenden, ist durch die wohlmeinendste Absicht für das theiligtte Ressort diktiert, zum Theil freilich durch eine partikularistische Tendenz, von der ich mich nicht ganz freisprechen will, durch die Tendenz, wenn irgend möglich dadurch, daß die Sache hier zur Sprache gebracht wird, auch meinen theiligtten Rixdorfern zu helfen.

+ Der Entwurf einer Vormundschafts-Ordnung, obchon derselbe bereits ausgearbeitet worden und die Genehmigung des Staatsministeriums erhalten hat, wird dem Landtage erst in seiner nächsten Session vorgelegt werden.

+ Ueber die bevorstehenden Vorschläge in Abänderung des Flottengründungsplanes theilt die B. Z. mit, daß vom Bau weiterer Schlagschiffe Abstand genommen und die Thätigkeit den Bau kleinerer, zur Küstenverteidigung geeigneter Schiffe gerichtet werden soll. Bekannt, daß im Spätherbste oder Winter eine Commission höherer Marineoffiziere sofortigen möglichst beschleunigten Bau einer größeren Anzahl von Torpedobooten und Monitors für unumgänglich erklärte. Darauf die nächste Entwicklungsperiode der deutschen Marine berechnete, Plan soll also die Einseitigkeit desjenigen vom Jahre 1867 corrigiren. Es soll bei den drei großen Panzerschiffen (König Wilhelm und den beiden in Kiel und Wilhelmshafen im Bau befindlichen) und den fünf mittleren oder kleineren sein Bewenden haben. Dagegen würde das Hauptgewicht vor der Hand auf Sicherung der Flußmündungen durch Torpedobooten, der Küsten durch schwimmende Batterien und Monitors gelegt werden. Man wird sich indessen gewöhnen müssen, den Flottengründungsplan nicht wie bisher als feststehenden Maßstab zu betrachten, sondern von Anfang an eine Revision desselben nach einer gewissen Frist in Aussicht zu nehmen, wie denn schon jetzt mit ziemlicher Sicherheit zu erkennen ist, daß nach verhältnißmäßig kurzer Zeit die unterseeischen Schiffe einen wichtigen Platz in der Kriegsmarine beanspruchen werden.

+ Das Gouvernement Radom hat bei einer Bevölkerungszahl von circa 400,000 Seelen über 2000 Branntweinschänken und nur 100 Volksschulen; es kommt mithin auf je 200 Seelen

schent. Sodann begrüßte der Herr Rector Salzweibel von hier den Subilar im Namen seiner 1 Branntweinschänke und erst auf 4000 Seelen 1 Volksschule. (Nach den Preussischen Gesetzen über die Schulpflicht kommt auf je 7 Seelen 1 schulpflichtiges Kind. Danach wären je 570 Kinder auf 1 Radom'schen Schullehrer zu zählen.) Diese auf amtliche Ermittlungen gegründete statistische Notiz, die das Zahlenverhältniß der Schulen zu den Schänken auch in den übrigen Gouvernements des Königreichs Polen mit geringen Abweichungen darstellt, kennzeichnet die geistige Culturstufe Polens vollständig.

Gedicht eines Wehrmannes

zum
Geburtstage eines Predigers,
beide
dem Teltow'schen Kreise angehörig.

Sei hoch begrüßt du schöner, goldner Morgen,
Der Sie, Herr Prediger, in dies Leben trug,
Wo unbekannt von allen Erdenforgen
Ihr junges Herz der Welt entgegen schlug!

Seitdem sind viele Jahre schon entschwunden,
Sie sind gerollt in's Meer der Ewigkeit:
Und heut' in früher Morgenstunde
Beginnt ein neuer Abschnitt Ihrer Zeit.

Wer wär' nicht froh aus unsrer Dorfgemeinde,
Der in sich trägt ein Herz voll Dankbarkeit!
Wer naht nicht Ihn', dem edlen Menschenfreunde,
Wer gratulirt nicht zum Geburtstag' heut'!

Wohl wird man Ihn' die kühnsten Wünsche spenden,
Von Rath und Fern', von Freunden überall,
Und ich — ich bring' von meinen Händen
Ein klein Gedicht, sehr einfach, ohne Schall.

Hier ist mein Wunsch: Gott möge Sie erhalten
Noch lange Zeit als unsren Seelenhirt,
Daß in Gesundheit Sie Ihr Amt verwalten
Und alle leiten, die hier sind verirrt;

Daß Sie mit Kraft uns Gottes Wort verkünden,
Und bleiben stets ein treuer Menschenfreund,
Daß wir als Christenbrüder uns verbinden,
Uns Nächstenliebe aus den Augen scheint.

Dazu mög' Gott aus seinem Himmel regnen,
Mit Gnade, Liebe und Barmherzigkeit,
Sein Geist woll' Ihnen Muth und Kraft beilegen
Von jetzt bis in die späteste Lebenszeit.

Nun noch zum Schluß ein stilles häuslich Leben,
Heil und Gesundheit, Ruhe, Fried' und Glück,
Das wolle Ihnen Gott dort oben geben,
Der hält und hülth' das menschliche Geschick.

Die werthe Frau, ein Engel für uns-Arme,
Die lieben Kinder mögen Sie erfreuen;
Gott mög' Sie leiten durch die Allmächts-Arme,
Daß Sie zur süßen Vaterfreud' gedeihn!

So sei, Herr Prediger, nun mein Wunsch geschlossen,
Ich bitte nur — ach, nehmen Sie ihn an!
Es wünscht Ihn' dieses froh und unverdrossen
Ein armer, aber braver Arbeitsmann.

Aus Liebe und Dankbarkeit gewidmet von dem
Arbeiter C. L. H.

Verhandlungen

des Königl. Kreisgerichts zu Berlin.

Der Tröbder Schulze aus Cöpenick kam am 25. October 1872 in den Laden des Kaufmanns Friedländer in der Absicht, um etwas zu kaufen, fing aber sofort zu lärmen an, so daß Friedländer ihn hinaus wies. Schulze verließ auch den Laden, kehrte aber noch zwei Mal wieder dahin zurück, bis endlich der hinzukommende Polizeidiener Schaller ihm mit Verhaftung drohte. Er ist wegen Hausfriedensbruchs angeklagt. Zu seiner Entschuldigung gibt er auf die Frage des Vorsitzenden an: Friedländer sagte mir, ich sei betrunken, dadurch hat er mich gereizt, lieber Herr. Im Verlauf seiner Rede gebrauchte er mehrmals den Ausdruck „lieber Herr“, bis ihn der Vorsitzende in erregtem Tone mit den Worten zurechtwies: Wäßigen Sie sich in Ihren Ausdrücken, ich bin nicht Ihr lieber Herr.

Der als Zeuge geladene Friedländer will seinen Straf Antrag zurücknehmen, wenn Schulze sich durch eine Verbüßung mit ihm abfinden wolle, bleibt aber bei demselben stehen, als ihm mitgetheilt wird daß dies bedingungslos geschehen müsse. Als zu seiner Vertheidigung geschritten werden soll, will er die Zurücknahme des Strafantrages beantragen, wird aber von dem Vorsitzenden unterbrochen,

das könne nachher geschehen und nun die Vertheidigung vorgenommen. Der Staatsanwalt beantragte eine stägige Gefängnißstrafe und der Gerichtshof erkennt auf diese.

Der Zeuge Friedländer tritt nun unaufgefordert vor dem Gerichtshof und erklärt, daß er seinen Antrag auf Bestrafung zurücknehmen wolle. Er wird ihm jedoch eröffnet, daß dies jetzt zu spät sei, der Verzicht auf Bestrafung müsse vor Publikation des Erkenntnisses ausgesprochen werden.

Der Gärtnergehülfe Barz aus Charlottenburg behauptet noch nicht bestraft zu sein. Erst aus den Vorakten wird ihm nachgewiesen, daß er bereits wegen schweren Diebstahls bestraft ist. Da bin ich beynadigt, unterbricht er den Vorsitzenden. Dieser jedoch erwidert: So viel ich hier aus den Akten ersehe, ist Ihr Begnadigungsgesuch abgelehnt, Sie sind aber auf Verfügung des Herrn Justizministers vorläufig aus der Strafhaft entlassen worden und haben inzwischen die Zeit benutzt, um wieder einen schweren Diebstahl zu begehen. Barz hatte nämlich als Gärtner in der Fischerischen Villa in Charlottenburg Arbeit gefunden. Er ist ein lieberlicher Mensch und um die seine Einnahmen übersteigenden Ausgaben machen zu können, hatte er sich in Schulden gesteckt, namentlich den mit ihm bei derselben Herrschaft dienenden Kutscher angepumpt. Bei Gelegenheit ihm gegebener Darlehne hatte er gesehen, wo dieser seine Ersparnisse aufbewahrte. Er nahm einen Wachsabdruck von dem Thüreschloß zur Kutscherstube, ließ sich nach diesem einen Schlüssel fertigen und am 24. Dezember öffnete er mittelst dieses Schlüssels die Thür und erbrach im Innern der Stube einen Koffer, aus dem er dann eine Brieftasche die 24 Thaler bares Geld enthielt, raubte.

Als größter Seelenruhe räumte er den Diebstahl ein. Als er zu demselben geht er an, daß er sich in Noth befunden. Ueber den Verbleib des Geldes befragt, erklärt er weiter, daß er Kleidungsstücke dafür gekauft und auf besonderen Vorbehalt auch, daß er eine Waffe und einen Pelztragen als Weihnachtsgeschenke für seine Braut angeschafft und von dem Gelde bezahlt habe.

Der Staatsanwalt beantragt gegen Barz, der bereits den zweiten schweren Diebstahl und zwar mit so großer Frechheit begangen, eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr.

Vorsitzender: Angeklagter, was haben Sie noch anzuführen.

Angeklagter: Wenn ich mich mit dem Kutscher abfinde, dann wird er mit mir einig sein.

Vorsitzender: Damit sind wir aber nicht einig.

Nach kurzer Berathung erkennt der Gerichtshof auf die beantragte Strafe.

Daß es kein Segen für die Dörfer im weiteren Polizeibezirk von Berlin ist, wenn dort über das Bedürfniß hinaus Schankstätten etabliert werden, beweist nachfolgende Verhandlung. In dem Restin'schen Schanklokal in Deutsch-Wilmersdorf wurde eines Tages im März v. J. eifrig polikistert und der Wilschändler Draschow kam wegen seiner politischen Meinung mit Restin in Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Die Streitenden waren so erbittert, daß Restin als er mit seinem Gegner die zum Lokal führende Treppe hinuntergefallen und Draschow dort liegen blieb, noch nicht besänftigt war und ihm angeblich noch einige Fußtritte versetzt hat. Draschow hatte den Fuß verrenkt, so daß noch heute das Gehen ihm erschwert ist und nach dem Gutachten des gerichtlichen Sachverständigen, Kreisphysikus Dr. Wolff noch ½ Jahr vergehen wird, bevor der Fuß so gekräftigt ist, daß keine nachtheiligen Folgen an demselben mehr zu verspüren sind.

Draschow behauptet nun Restin habe ihm den Fuß vorläufig beschädigt und war dieser deshalb der vorläufigen Körperverletzung aus § 224 des Strafgesetzbuches angeklagt, der ausdrücklich bestimmt, daß, wenn der Verletzte in Siedehum, Bähmung u. s. w. in Folge der Mißhandlung verfällt, auf Zuchthaus bis zu 5 Jahren oder auf Gefängniß nicht unter einem Jahre erkannt werden soll.

Durch die Beweisaufnahme konnte nicht festgestellt werden, daß Restin vorläufig den Draschow verlegt; ebenso wenig durch das Gutachten des Sachverständigen, daß die Verletzung eine unmittelbare Folge der Mißhandlung sei. Der Gerichtshof erkannte gegen Restin auf eine sechsmonatige Gefängnißstrafe, indem er annahm, daß Draschow sich ungebührlich benommen und dadurch Veranlassung zum Hinauswerfen gegeben habe, daß die Verletzung aber die Folge eines unglücklichen Falles gewesen, den Draschow sich selbst zuzuschreiben habe. Da aber die Mißhandlung desselben außer Zweifel, so sei Restin wegen dieser zu bestrafen.

Locales

† Trebbin. Am 21. Januar d. J. fand in dem Schulhause des hier eingepfarrten Dorfes Schönhagen die 50jährige Jubiläumfeier des dortigen Lehrers Siegle statt, zu der sich außer den Angehörigen des Subilar, der hiesige Oberprediger Herr Käthe als Schulinspector, etwa einige zwanzig Collegen, der Ortsvorstand und die Schuljugend eingefunden hatten. Die Feier begann um 11 Uhr Vormittags mit dem Gesang des Liedes „Lobe den Herrn“, worauf der Oberprediger Herr Käthe in einer Ansprache den

Subilar begrüßte, dann das von der Königl. Regierung an den Subilar gerichtete Schreiben verlas, denselben mit dem ihm verliehenen Allgemeinen Ehrenzeichen decorirte und endlich eine schöne Stupuhr und eine Prachtbibel als Geschenk überreichte.

Erstere war von dem Patron der Schulstelle, dem Herrn v. Thümen übersandt worden, letztere wurde von den beiden Geistlichen Trebbin's Collegen und übergab ihm einen Großvaterstuhl, der durch die von den Lehrern der Diocese gesammelten Beiträge angeschafft worden war. Den Schluß bildete der von den anwesenden Lehrern vierstimmig gesungene Choral: „Nun danket alle Gott“

Jetzt folgte die Versammlung der freundlichen Einladung des Herrn Amtmann Braumüller zu einem gemeinsamen Festmahle, das die Theilnehmer noch einige Stunden in ungezwungener, heiterer Stimmung beisammenhielt. Dem gastfreundlichen Wirth nebst Gemahlin wurden durch einen Toast, den der anwesende Stellvertreter des Patrons, Herr Baron v. Lewinsky ausbrachte, so wie öffentlich durch das Kreisblatt der herzlichste Dank der Versammlung dargebracht.

Vermischtes.

× Von den Elässer Rekruten sind bereits Briefe aus Deutschland in Mühlhausen und anderen Orten eingetroffen. Ein solcher, den man der „M. Z.“ zur Einsicht mittheilte, spricht sich sehr anerkennend über die Art und Weise aus, wie man das junge Militär in den Garnisonstädten empfangen. In den Privatquartieren seien sie liebevoll aufgenommen und mit ausgezeichnete Freigebigkeit bewirthet worden, Land und Leute, alles hat dem Schreiber gefallen, nur der Pumpernickel nicht; mit letzterem, glaubt er, werde er sich nie befreunden können, obwohl der Pumpernickel in Deutschland im Rufe stehe, nicht nur ein sehr nahrhaftes, sondern auch schmackhaftes Brod zu sein.

× Zu Ende v. J. ist das definitive Hauptresultat der Volkszählung im Preussischen Staate am 1. Dezember 1871 zusammengestellt worden. Es ergeben sich danach als ortsanwesende Bevölkerung der Provinzen Preußen 3,137,282, Brandenburg 2,863,195, Pommern 1,431,713, Posen 1,583,804, Schlesien 3,707,122, Sachsen 2,103,137, Schleswig-Holstein 995,942, Hannover 1,956,998, Westfalen 1,775,246, Hessen-Nassau 1,400,394, Rheinland 3,579,464, Hohenzollern 65,559, Sadegebiet 3780 Personen. Rechnet man hierzu den mit Braunschweig gemeinschaftlich besessenen Kommunalbezirk mit 690, die Occupationsarmee in Frankreich mit 37,218 und den auf Kriegsschiffen außer Landes befindlichen Theil der Deutschen Marine mit 2196 Personen, so erhält man eine Gesamtbevölkerung von 24,643,874. Die Zunahme gegen die vorausgegangene Volkszählung vom 3. Dezember 1867 beträgt 672,412 oder nach Abrechnung der damals bei Preußen mitgerechneten Preussischen Truppen in anderen Norddeutschen Staaten 654,184 Personen.

× Aus Preßburg wird Wiener Blättern folgender Unglücksfall gemeldet: Fürstin Carolta Auersperg, die Wittwe des f. f. Generalmajors Fürsten Alexander, war mit ihrer Tochter, Prinzessin Anna zu einem Ballo geladen, den Graf Schaffgotsch veranstaltete. Für diesen Ball, den ersten der Saison, waren allseitig große Vorbereitungen getroffen worden, und Fürstin Auersperg, eine stattliche Dame, sowie deren lebenswürdige Tochter, ein Mädchen von 20 Jahren, wären wohl zu den glänzendsten Erscheinungen des Balles gezählt worden. Leider wurde aber ihre Anwesenheit bei dem Feste durch ein schmerzliches Unglück verhindert, daß sie unmittelbar vor dem Ballo betroffen. Fürstin Auersperg und deren Tochter waren bereits in voller Toilette; nur die letzte ordnende Hand sollte noch angelegt werden. Die beiden Damen standen in ihrem Ankleidezimmer vor dem großen Spiegel, das Kammermädchen

stellte unvorsichtigerweise eine brennende Kerze auf den Boden, damit die Fürstin, von allen Seiten beleuchtet, sich besser im Spiegel besehen könne; die Fürstin wendet sich rasch, ihr zartes Gazeleid streift die Flamme, und im Nu ist das ganze Kleid in Brand. Die Prinzessin Anna springt herbei, um die Flammen mit ihren Händen zu ersticken, allein auch ihre Kleider fangen zu brennen an; die Kammerjungfer und das Stubenmädchen wissen vor Angst nicht, was zu thun, und, statt Decken auf die brennenden Damen zu werfen, wollen sie gleichfalls nur mit den Händen das Feuer ersticken. Nun gerathen auch ihre Kleider in Brand, ja selbst die Vorhänge werden entzündet, und bald steht das ganze Zimmer in Flammen. Auf den Zammerruf der Brennenden eilt endlich Dienerschaft herbei und erstickt die Flammen. Schnell werden die Damen und die Dienerinnen zu Bette gebracht und die beiden Aerzte Dr. Karl Gotthardt und Dr. Wilhelm Blamat herbeigerufen. Sie fanden die Fürstin und die Prinzessin in einem gefährlichen Zustande. Bei der Fürstin ist es sowohl die Ausdehnung der Brandwunden als die Intensität derselben, welche ihren Zustand bedenklich erscheinen läßt. Die Fürstin hat nämlich an den Armen, am Rücken, an dem Nacken, am Halse, an der Brust und im Gesichte Brandwunden erlitten. Die Prinzessin erlitt an denselben Körpertheilen Verwundungen, nur blieb das Angesicht verschont. Die Fürstin wird, wenn sie ihre Gesundheit wieder erlangt, doch von Brandmalen nicht verschont bleiben, während bei der Prinzessin Anna eine vollständige Heilung wahrscheinlich ist. Das Kammermädchen hat nur an den Händen schwere

Brandwunden erlitten; das Stubenmädchen kam zu ihrem Glück mit leichten Verletzungen davon. X Das Berneburger Wochenblatt veröffentlicht ein Schreiben, welches ein gewisser Heinrich Steindner eingesandt hat. Wir theilen dasselbe zur Beachtung nachfolgend mit: „Eine mir zugegangene Zehnthalernote der Mitteldeutschen Creditbank in Meiningen (sogenannte blaue Scheine) hatte einen nicht unbedeutenden Defect, es waren aber Eittera, Serienummer, fortlaufende oder Controlnummer noch vorhanden, es fehlte lediglich die linke untere Ecke mit der Folionummer. Nachdem ich diese Note der Bank zu gefälligem Umtausch eingesandt, erhalte ich zur Antwort, daß man für diese 3/4-Note nur 7 1/2 Thlr. zahlen könne. Von meinem Vormanne erhalte ich hierauf noch einige, einen ziemlichen Theil des fehlenden Viertels ausmachenden Theil und sende dieselben der Bank mit der Bitte, mir nun eine neue Note oder den vollen Betrag zu schicken. Trotzdem weigerte sich die Bank auch jetzt, mehr als 7 1/2 Thlr. zu bezahlen. Wenn auch nicht alle Banken, dem großen Nutzen ihres Notenprivilegs gegenüber, in gleicher Weise handeln werden, so möge doch hierdurch recht ernstlich vor Annahme irgend defecter Scheine gewarnt werden, in erster Linie vor denen der Mitteldeutschen Creditbank, denn es läßt sich ja eben gar nicht bestimmen, welcher Grad von Defectheit für genügend gehalten wird, um die volle Einlösung einer Banknote zu verweigern. Wie leicht kann ein Theil für den etwa beliebigen Werth von 5, 10, 15 und 20 Sgr. fehlen?“ Nach solchem Vorkommniß dürfe es sich empfehlen, bei Annahme dergleichen defecter Noten sich mit einem Rirkel zu ver-

sehen, um durch Abzirkeln des fehlenden Theils den Minderwerth festzustellen, welchen die einlösende Bankstelle dem Präsentanten ihres für voll ausgegebenen Papiers zu zahlen für gut befindet. — Besser wird es freilich sein, die Annahme von Noten, bei denen ein Theil fehlt, gänzlich zu verweigern.

X Die D. Stb.-Ztg. theilt zur Charakteristik der Schöneberger Arbeitsburschen, die im Botanischen Garten beschäftigt sind und deren Rohheit erst in voriger Woche einem Kameraden das Leben gekostet hat, folgenden weiteren Vorfalle mit. Der mit der Beaufsichtigung dieser Burschen jetzt betraute Vorarbeiter bemerkte an jenen vor einigen Tagen eine auffällige Geheimnißhuerei. Ueberzeugt davon, daß er auf directe Fragen doch nur unwahre Auskunft erhalten werde, legte sich der Aufseher auf die Lauer, und es gelang ihm auch, die saubere Gesellschaft bei der Bearbeitung von Knüppeln zu überraschen, die, zu einer äußerst gefährlichen Waffe hergerichtet, am Abend auf dem Heimwege nach dem Dorfe zu einer Schlägerei benützt werden sollten. Die etwa 1 1/2 Fuß langen, aber 1 Zoll starken Knüppel wurden von den Raufbolden an dem einen Ende als Handgriff abgerundet, während sie an dem anderen Ende einen starken Nagel so durchgeschlagen hatten, daß dessen Spitze an der Seite einen Zoll hervorstand, so daß ein einziger richtig geführter Schlag mit dieser Waffe den Tod des Betroffenen auf der Stelle herbeizuführen im Stande ist. Die Knüppel wurden natürlich sofort confiscirt und verbrannt, so wie mehrere der jugendlichen Todtschläger auf der Stelle aus der Arbeit entlassen.

Öffentliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Ausführung folgender Bauten auf dem Pfarrgehöft zu Deutsch-Wilmersdorf bei Berlin, nämlich:

- 1) der Neubau eines Pfarrhauses, veranschlagt auf 5678 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf.;
- 2) der Neubau eines Stallgebäudes, veranschlagt auf 1156 Thlr. 17 Sgr.;
- 3) die Herstellung einer Ummäuerung, veranschlagt auf 151 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf.

soll an einen qualificirten Gewerbetreibenden im Wege der Submission vergeben werden.

Veriegelte, nach Procentsätzen abzugebende Offerten mit der Bezeichnung „Bauten auf dem Pfarrgehöft in Deutsch-Wilmersdorf“ sind bis zum

Freitag den 7 Februar cr. hierher einzureichen und erfolgt deren Eröffnung an diesem Tage Mittags 12 Uhr.

Angebote, welche nicht in Procentsätzen ausgedrückt sind, bleiben unberücksichtigt.

Die Kosten-Anschläge, Zeichnungen und Entreprise Bedingungen können werktäglich von 9 bis 1 Uhr im Bureau des unterzeichneten Amtes — Simeonsstraße No. 13 L. — eingesehen werden. Berlin, den 25. Januar 1873.

Königliches Domainen-Polizei-Amt Mühlenhof.
B o d d i n.



Dem Förster Schalt zu Forsthaus Sputendorf bei Teupitz ist eine hochtragende Hühnerhänden entlaufen. Dieselbe ist braun und weiß (getigert) und auf dem rechten Auge blind. Bei Ablieferung hieselbst werden sämtliche entstandene Kosten bezahlt.

Der Förster,
Schalt.

Bekanntmachung.

Die Belag- und Geländer-Reparatur der langen Brücke über die Dahme in Köpenick, veranschlagt auf 1600 Thlr., soll im Laufe dieses Frühjahres zur Ausführung kommen, und im Submissionswege an den Mindestfordernden verdingen werden.

Veriegelte Offerten mit der Aufschrift: „**Submission auf Reparatur der langen Brücke**“ sind bis **Mittwoch den 12. Februar d. J., Vormittags 12 Uhr** an den Unterzeichneten abzugeben.

Kosten-Anschlag und Unternehmungsbedingungen liegen werktäglich bis zu qu. Termine zur Einsicht der Unternehmer aus.

Berlin, den 24. Januar 1873.

Der Wasserbaumeister.

gez. Natus.

Engeluser Nr. 9.

Submissions-Termin.

Am **Sonnabend den 15. Februar cr.** soll der Neubau der forstfiscalischen, sogenannten Mühlenstellbrücke von Holz, veranschlagt auf 810 Thaler, im Wege der Submission an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden.

Veriegelte Submissions Offerten mit Abgebotten nach Procenten werden bis **Vormittags 11 Uhr** obigen Tages in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten entgegengenommen und können daselbst auch die näheren Bedingungen der Submission sowie die Zeichnung und der Kostenanschlag eingesehen werden. Köpenick, den 28. Januar 1873.

Der Oberförster.
Krieger.

Bekanntmachung.

Die Erneuerung der Unterthore an der Schleuse zu **Woltersdorf** und des **Ruthen** Verbandes der über qu. Schleuse führenden Quabrücke — veranschlagt auf 1400 Thlr. — soll vom **15. Februar bis 15. März d. J.** zur Ausführung gelangen, und daher im Submissionswege an den Mindestfordernden verdingen werden.

Veriegelte Offerten mit der Aufschrift: „**Submission auf Woltersdorfer Schleusen- u. Brückenbau**“ sind bis **Donnerstag den 6. Februar d. J., Mittags 12 Uhr,** an den Unterzeichneten abzugeben, zu welcher Zeit die eingegangenen Offerten geöffnet werden.

Kosten-Anschlag und Unternehmungsbedingungen liegen werktäglich im Geschäftszimmer des Unterzeichneten aus.

Berlin, den 27. Januar 1873.

Der Wasserbaumeister.

gez. Natus.

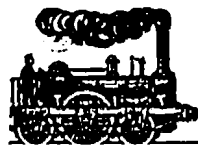
Engeluser Nr. 9.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich die Apotheke des verstorbenen Herrn **S. Schulze** hieselbst käuflich übernommen habe, und bitte das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen lassen zu wollen.

Berlin, den 24. Januar 1873.

H. Willeke,
Apotheker.

Vieh-Atteste sind wieder vorrätzig und empfiehlt die Expedition dieses Blattes.



Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn.

Submission auf Kieslieferung. Die Lieferung und Anfuhr von ca. 3000 Kubikmeter Kies für die Strecke „Zehlendorf-Str. — Wilhelmshagen“ soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Bedingungen sind im Verdingungs-Bureau zu Steglitz, Poststraße Nr. 4 während der gewöhnlichen Geschäftsstunden einzusehen.

Offerten mit der Bezeichnung „**Submission auf Kieslieferung die Wannensee-Bahn**“ sind bis zum

15. Februar cr.,

Vormittags 11 Uhr

im genannten Bureau erbeten, woselbst zu dieser Stunde die eingegangenen Submissionen in Gegenwart der erschienenen Submittenten geöffnet werden sollen.

Steglitz, den 29. Januar 1873.

Der Abtheilungs-Baumeister.

Bauer.

Die bei der am 21. Januar d. J. stattgehabten 50-jährigen Amt Jubiläumfeier des Lehrers Siegle in Schönhausen bei Trebbin anwesend gewesenen Lehrer, sagen hiermit dem Herrn Amtmann Braumüller nebst Gemahlin ihren wärmsten Dank für die gastfreundliche Aufnahme, wodurch die ganze Feier einen so schönen und heitern Abschluß erhielt.

Trebbin, den 28. Januar 1873.

Im Namen der Festtheilnehmer.
Salzwedel, Rector.

40 bis 50 Schock Rüststangen 30—40' } sämtlich bearbeitet,
 20 " Rehriegel 10' }
 200 " Baumspähle 10—12' }
 sind billigst abzugeben bei W. Rühr & Sohn in Trebbin, Anhalter Bahn. 6,3

Jüngeren Kaufleuten nicht genug zu empfehlen.
 Das ausgezeichnete Hilfsmittel zur Erlernung der französischen — und umgekehrt der deutschen Geschäftssprache bietet die alle Donnerstage in Berlin unter dem Doppeltitel **Deutsches Finanzblatt — Revue financière Allemande** in deutscher und französischer Sprache erscheinende Börsenzeitung. Gleichzeitig das billigste Organ (pro Quartal nur 1 1/2 Thlr.) zur Aufklärung über internationale Finanz-, Handels- und volkswirtschaftliche Verhältnisse.

Gebt dem Kranken richtige Diäten, so genest er.
 Liebenwerda den 17 Juli 1872. „Unendlich wohlthätig hat Ihr Malz-Extract auf meinen Husten gewirkt und bin ich jetzt fast vollständig davon befreit. Barmim, Steuer-Einnehmer. — Eöthen, den 16. Juli 1872. Von angestrenzter Krankenpflege war ich so hinfällig, daß ich fürchtete ebenfalls krank zu werden, als mir der Arzt rieth, Ihr berühmtes Malz-Extract-Gesundheitsbier zu genießen. Ich that dies, bekam Appetit und fühlte mich so schnell gekräftigt, daß ich Ihren Malz-Extract Jedem in ähnlichen Fällen empfehlen werde. — Mit Hochachtung. Emma Holke, Langedasse.
 An den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff, Berlin.
 Verkaufsstelle bei W. Müller in Brossen.

Uhren-Fabrik
 und großes Lager goldener und silberner Taschenuhren, Remontoirs mit Ancre und Cylinder-Hemmung für Herren und Damen, in Gold-, Silber- und Talmi-Gold-Gehäusen. Silberne Ancre- und Cylinderuhren mit und ohne Goldrand, Regulateure, Stup-, Kuckuck-, Wachtel-, Salon- und Küchenuhren in größter Auswahl.
 Großes Lager gestempelter echter Talmi-Ketten und Uhrschlüssel unter Garantie. Jede Reparatur an Uhren und Goldsachen, sowie jede auswärtige Bestellung wird prompt und billigst gegen Baareinsendung oder Postverschuß ausgeführt.
August Schöning,
Berlin,
 1. Eichhorn-Strasse 1,
 Ecke der Potsdamerstr.

Nach Nord-Amerika
 befördere zu den billigsten Passagerepreisen, und gebe jede gewünschte **Muskunst** unentgeltlich.
R. v Januszkiewicz,
Stettin, Bollwerk 33.

Sperenberger
 Düngergips und Breungips, Mehl, sowie **Cement** der Märktischen Portland-Cement-Fabrik zu Brossen, empfiehlt **E. Eichhorn** in Brossen. 4,6

Ein Apfelschimmel (dunkel) sechs Jahr alt, Mittel Pferd, einpännig gefahren, steht zum Verkauf in der Wassermühle zu Klein Nachnow bei Behlendorf, beim Mühlenmeister **S. Burghagen.**

Holz-Verkauf.
 Unter trockener Tanager, Kloben und Stubben sind zu verkaufen bei **Fr. Kienast,**
 Neue Fischerhütte bei Behlendorf.

Eis
 wird in Wagenladungen für Brauerei **Spannauer-Berg** zu guten Preisen pro Ctr. gekauft.
Einige Tausend Schachtruthen Feldsteine
 werden in der nächsten Umgegend von Berlin zu kaufen gesucht.

Offerten mit billigster Preisnotirung und näherer Angabe der Entfernung, der nächsten Eisenbahnstation, ob an schiffbarem Wasser oder Chaussee, befördert unter **W. 8631** die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin. 10,2 a. 1083/1

Ziegelei.
 In der Nähe Berlin's wird eine Ziegelei mit größerem Betriebe u. ausreichendem Thonlager in unmittelbarer Nähe von schiffbarem Wasser, Bahnstation oder Chaussee zu kaufen oder auf mehrere Jahre zu pachten gesucht.

Offerten mit sehr genauer Angabe der Details Art der Defener, des fertigen oder im Brande befindlichen Products nebst billigster Preisforderung befördert unter **V. 8630** die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin. 10,2 a. 1082/1

Ein brauner Hund mit weißer Brust und weißen Füßen, Schwanz u. Ohren gestutzt, hat sich angefangen u. kann gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren abgeholt werden beim Maurer Stärke in Teltow.

Bekanntmachung.
 Am Montag den 3. Februar 1873, beabsichtige ich circa 120 Klasten Tanager, 400 Rüststangen, welche in der Stahnsdorfer Forst, dicht an der Chaussee, lagern öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung zu verkaufen.
 Die Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht.
 Kauflustige wollen sich am genannten Tage vor früh 9 Uhr in Teltow einfinden.
 Teltow, den 27. Januar 1873.
Wilhelm Grabow. 8,2

5 Schock gutes Dedrohr sind Jagdschloß Brunewald zu verkaufen.
 Sehr schöne, junge, kräftige Apfelsämme und Lindensämme, sowie Johannis-, Stachelbeer- und Himbeersträucher empfiehlt **Hummel** in Rahmitz bei Kloster Lehnin.

Wandb
 Mädchen bei mir liebevolle Aufnahme u. guten Schulunterricht. Frz. und engl. Conversation im Hause. Pension 150 Thaler incl. Schule. Prospekte gratis. **Königs-Wusterhausen.** 4,6
J. Bieser, Schulvorsteherin.
 Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß sämtliche Schuhmacher-Arbeiten 30 Procent, in Folge der seit 1871 gestiegenen Lederpreise, erhöht worden sind.
Mittenwalde. 9,3
Die Schuhmacher-Zuung.

Eine j. Klavierlehrerin ist gewillt, wöchentl. 2—3 Mal Nachm. i. Steglitz Klavierunterricht zu geben Reflectanten werden gebeten sich an Frau Dr. Platner, Berlin, Körnerstr. 4 III. zu wenden.
Lehrlings-Gesuch.
 Einen Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, suche ich für mein in Berlin belegenes Colonial-Waaren und Butter-Geschäft zum 1. April cr.
 Näheres in der Redaction dieses Blattes, Schöneberger Ufer Nr. 36c., bei W. Hecht.

Für die Ziegelei eines Rittergutes wird ein tüchtiger Ziegelmeister gesucht. Näheres bei **W. Waas** in Berlin, Bernburgerstr. 25.
 Auf dem Dominium Caputh bei Potsdam wird baldigst oder zum 1. April, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, ein tüchtiger Wirtschaftsmeier zu engagiren gesucht. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen sind unter Vorlegung günstiger Zeugnisse u. Empfehlungen an den Besitzer zu richten. 8,3
 v. Thümen, Caputh.

Theater in Teltow
 Im Saale des Hotels „Zum schwarzen Adler.“
 Sonntag, den 2. Februar 1873.
 Zur Eröffnung der Bühne.
Prolog: Hierauf: Ein Zauberwächchen aus tausend und eine Nacht. Montag den 3. Februar 1873.
Die moderne Jungfrau v. Orleans. Der angeführte Onkel.
 Diese Vorstellungen finden mit Ausnahme des Mittwochs und Sonnabends täglich statt.

G. Uding,
 conc. Theater-Direktor.

Berliner Börsen-Course
 vom 30. Januar 1873.
Preussische Fonds.
 Nordd. Bundes-Anleihe —
 4 1/2 pCt. Pr. Staats-Anleihe (conf.) 109 1/2 B.
 Preuss. Staats-Anleihe 102 1/2 B.
 4 1/2 pCt. Staats-Anleihe 101 1/2 B.
 4 pCt. do. 95 1/2 B.
 Staats-Schuldscheine 89 1/2 B.
 Staats-Prämien-Anleihe von 1855 125 B.
 Kur- und Neumärk. Schuldversch. 87 1/2 B.
 Oder-Deichbruch-Obligationen 98 1/2 B.
 Berliner Stadt-Oblig. 5 pCt. 104 1/2 B.
 do. do. 4 1/2 pCt. 100 1/2 B.
 do. do. 4 pCt. 101 B.

Kol. er Stadt-Obligationen 99 B.
 Danziger Stadt-Obligationen 105 1/2 B.
 Regerberger Stadt-Obligationen 103 1/2 B.
 Rhe. provinz. Obligationen 99 1/2 B.
 Boden-Kredit (kündbar) 100 B.
 do. do. (unkündb.) I. u. II. Em. 102 1/2 B.
 do. do. III. Emiff. 101 B.
 Pr. Centr.-Bod.-Kredit (kündb.) 102 B.
 do. (unkündbar) 5 pCt. 104 1/2 B.
 do. do. 4 1/2 pCt. 97 1/2 B.
 Kur- und Neumärkische 3 1/2 pCt. 84 1/2 B.
 do. do. 4 pCt. 91 1/2 B.
 do. do. 4 1/2 pCt. 101 B.
 do. do. neue 3 1/2 pCt. 81 B.
 do. do. do. 4 1/2 pCt. 101 B.

do. do. 4 1/2 pCt. 100 1/2 B.
 do. do. Hyp. 4 1/2 pCt. 99 1/2 B.
 do. do. 5 pCt. 101 1/2 B.
 Posenische (neue) 90 1/2 B.
 Sächsische 90 1/2 B.
 Schleifische 3 1/2 pCt. —
 do. Litt. A. 4 pCt. —
 do. (neue) 4 pCt. —
 Westpreussische 3 1/2 pCt. 81 1/2 B.
 do. 4 pCt. 90 1/2 B.
 do. 4 1/2 pCt. 99 1/2 B.
 do. II. Emiff. 5 pCt. 104 1/2 B.
 do. (neue) 4 pCt. 90 1/2 B.
 do. do. 4 1/2 pCt. 99 1/2 B.

Kur- und Neumärkische 96 1/2 B.
 Pommersche 96 1/2 B.
 Posenische 93 1/2 B.
 Preussische 94 B.
 Rhein- und Westphälische 97 1/2 B.
 Sächsische 96 1/2 B.
 Schleifische 93 1/2 B.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.
 Altona-Kiel 119 B.
 Bergisch-Märkische 122 1/2—123 1/2 B.
 Berlin-Anhalter 207 B.
 do. junge 188 1/2 B.
 Berlin-Dresdener 83 1/2 B.
 Berlin-Görlitzer 115 1/2 B.
 Berlin-Hamburger 224 1/2 B.
 Berlin-Nordbahn 52 1/2 B.
 Berlin-Potsdam-Magdeburger 150 1/2 B.
 Berlin-Stettiner 187 B.
 Köln-Mindener 165 1/2—164 1/2 B.
 do. Litt. B. 113 1/2 B.
 Halle-Sorau-Cuben 66 1/2 B.
 Rastau-Dresdener 83 1/2 B.
 Magdeburg-Halberstädter 132 1/2 B.
 do. Litt. B. 81 1/2 B.
 Magdeburg-Leipziger 263 1/2 B.
 do. Litt. B. 98 1/2 B.
 Mainz-Ludwigshafen 173 1/2 B.
 Münster-Hammer 95 B.
 Niederschlesisch-Märkische 94 1/2 B.
 Niederschlesische Zweigbahn 110 1/2 B.
 Rechte Oder-Uferbahn 126 1/2 B.
 Rhein-Nahe 44 1/2 B.
 Rumänier 44 1/2 B.
 Thüringer 148 B.

Marktpreise.

	Beizen	Woll-	Woll-	Woll-
	10. Jan.	10. Jan.	10. Jan.	21. Jan.
	10. Jan.	10. Jan.	10. Jan.	10. Jan.
Beizen 50 Kilo	4 6	3 17 1/2	4 10	4 10
Roggen	2 26 1/2	—	2 27 1/2	2 27 1/2
Gerste	2 22 1/2	—	2 20	2 20
Hafer	2 19 1/2	—	2 20	2 20
Lupinen	—	—	—	—
Erbsen 5 Str.	—	10 1/2	—	10
Linien	—	13 1/2	—	14
Kartoffeln 1 Mtsch.	—	28	—	20
Stroh 1 Schd.	—	—	—	—
Butter 500 Gr.	—	11 1/2	10	10
Eier 1 Mdl.	—	8	6	—

Redaktion, Druck und Verlag von **Wilhelm Hecht** in Berlin, Schöneberger Ufer 36c.